

## Wurzeln und Ursachen?

Die Geschichte der Selbstmordattentäter macht eines deutlich: In den meisten Fällen handelt es sich um Muslime; sie sind zugleich Täter und Opfer. Die Geschichte der Selbstmordattentate ist jedoch älter als der Nahostkonflikt oder die Auseinandersetzung zwischen »dem Westen« und »dem Islam«.

Die Kriegsgeschichte kannte schon immer Attentate und sonstige Himmelfahrtskommandos. Erstmals hat der FAZ-Journalist Joseph Croitoru die Geschichte der Selbstmordattentate systematisch aufgearbeitet. Beginnend mit den Kamikazeaktionen der japanischen Soldaten gegen einen übermächtigen amerikanischen Gegner kommt er schnell zu denjenigen Ländern, die heute die so genannte Achse des Bösen bilden. Nordkorea gilt ihm als Hauptinspirator dieser Form des Widerstandes. Der in diesem Land gepflegte Kult der »Lebenden Bomben« war neben Waffen der Exportschlager des Landes. Folgerichtig landete dieses Exportgut im Nahen Osten und mutierte dort zum Selbstmordattentat. In Kooperation mit Syrien, ebenfalls ein von den USA klassifizierter Schurkenstaat, konnten Nordkoreaner die diversen palästinensischen Terrorgruppen im Libanon ausbilden. Das Blutbad von Lod, von japanischen Terroristen verübt, wirkte stilbildend und inspirierend für palästinensische Gruppen. Was heute kaum noch jemand beachtet, ist die Tatsache, dass diese Form des Widerstandes nicht durch Hisbollah, Hamas oder Islamischen Jihad erfunden worden ist, sondern durch die untereinander zerstrittenen säkularen Gruppen der PLO. Diese entwickelten einen regelrechten Märtyrerkult.

Croitoru erkennt deutlich, dass es gesellschaftliche Gründe sind, die Menschen zu diesen Taten veranlassen. Trotzdem schiebt er den Schwarzen Peter eindeutig den Islamisten, den säkularen Palästinensern und ihrem Präsidenten Arafat zu. Die brutale Kolonisierungspolitik Israels und deren Überfälle auf den Libanon werden in der Abwägung von Schuld als zu leicht empfunden. Auch in seiner Logik scheint Israel das »ewige Opfer« zu sein. Was jedoch bedenklicher ist, ist seine Schuldzuweisung aufgrund kultureller Faktoren. Es gebe eine »Kultur des Terrors«. Auch der Iran fehlt nicht in diesem Terrorclub.

Wie eine seit 36 Jahren andauernde Besatzungsherrschaft Menschen zu »Selbstmordattentätern« macht, zeigt *Der Tod ist ein Geschenk. Die Geschichte eines Selbstmordattentäters*. In Form einer erzählten »Autobiographie« beschreibt der deutsch-palästinensische Journalist und Dokumentarfilmer Raid Sabbah das Leben des »Selbstmordattentä-

ters« namens Said. Dieser war zwar mental zu einem Selbstmordattentat bereit, kam aber bei der Erstürmung des Flüchtlingslagers von Dschenin durch israelisches Militär ums Leben. Der Verfasser hat sich nächtelang von Said dessen Lebensgeschichte erzählen lassen. Er wollte die Welt durch die Augen dieser Täter kennen lernen.

Terror und Nahostkonflikt gehören auf das Engste zusammen, dies macht der Bericht von Said überdeutlich. Said wurde unter israelischer Besatzung geboren. Seine Familie hatte einen Bauernhof, ein gutes Auskommen, lebte glücklich und zufrieden, bis die Siedler und der Shin Bet (Inlandsgeheimdienst) kamen. Sie wurden von ihrem Land vertrieben; auch mit Hilfe der israelischen Justiz. Zuflucht fanden sie bei Verwandten im Flüchtlingslager Dschenin. Dort wurde sein Vater willkürlich verhaftet, schwer gefoltert und bei Nacht und Nebel vor seiner Wohnung abgekippt. Suids Mutter wurde durch einen Kopfschuss von israelischen Soldaten bei einer Razzia regelrecht exekutiert. Said selbst sah dies und erlebte, wie seine Kameraden vom Shin Bet abgeholt und gefoltert wurden; einige von ihnen überlebten diese Torturen nicht. Said selbst wurde, bevor er seinen Entschluss gefasst hatte, Selbstmordattentäter zu werden, wochenlang vom Shin Bet, aber auch von palästinensischen Kollaborateuren auf das Schwerste gefoltert, bis man ihn halb tot, ohne Anklagerhebung wieder nach Hause schickte.

Durch die Lebensgeschichte des »Selbstmordattentäters« Said wird Israel der Spiegel seiner Politik vorgehalten. »Ihr haltet uns für Terroristen, für Menschen, die keinerlei Skrupel haben, andere – unschuldige Frauen, Männer und Kinder – mit in den Tod zu reißen. ... Ihr irrt, denn der Fanatismus und Terror hat seine Wurzeln in Eurem Bestreben, sich die Welt untertan machen zu müssen. Ohne Unterlass schickt ihr die Planierdrahten der Demokratie und die Freiheit verheißenden Dampfrollen ... Ohne Unterlass wüten sie, zerstören alles, was uns heilig ist. ... Wir trauern um die Toten in den Restaurants, Diskotheken, Bussen und um jene, die auf den Straßen ihr Leben lassen mussten. Aber wer von Euch trauert um unsere Toten? Sind sie vergessen? War ihr Leben so viel weniger wert als das der Euren? Ist das der Geist Eurer Demokratie, Eurer Verfassungen, Eurer Gesetze, Eurer Gerichte?«

Sabbah ist es überzeugend gelungen, die Motive dieser Menschen sichtbar zu machen. Verständnis für die Taten wollte der Autor jedoch nicht wecken, aber den Leser dafür sensibilisieren, dass es für jeden Anschlag eine Ursache gibt. *Ludwig Watzal*

Joseph Croitoru: *Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats*, München (Hanser) 2003 (299 S., 17,90 €)

Raid Sabbah: *Der Tod ist ein Geschenk. Die Geschichte eines Selbstmordattentäters*, München (Droemer) 2003 (253 S., 19,90 €)